Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 17 (1939)

Heft: 5

Artikel: Der Schwefelporling, Polyporus sulphureus (Fries ex Bull.) Fr. und

seine Variabilität

Autor: Nüesch, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. - Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf. **VERLAG:** Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321. **ABONNEMENTSPREIS:** Fr. 6.-, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts. **INSERTIONSPREISE:** 1 Seite Fr. 70.-, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.-, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.-, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.-, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.-.

Der Schwefelporling, Polyporus sulphureus (Fries ex Bull.) Fr. und seine Variabilität.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Polyporus sulphureus (Fries ex Bulliard) Fries.

Von Bulliard (Histoire des Champignons, Taf. 429) im Jahre 1788 als Art Boletus sulphureus in die mykologische Literatur eingeführt und von Fries (Systema mycologicum, I. Band, pag. 357, und Hymenomycetes Europaei, pag. 542) in den Jahren 1821 und 1874 als Art Polyporus sulphureus bestätigt.

Synonyme:

Boletus caudicinus Schaeffer (Abbildungen Bayrischer und Pfälzischer Schwämme, Taf. 131 und 132).

Polyporus caudicinus Schroeter (Kryptogamen-Flora von Schlesien, III. Band, Pilze, pag. 471).

Leptoporus sulphureus Quélet (Flore mycologique, pag. 386).

Boletus imbricatus Bulliard (Histoire des Champignons, Taf. 366).

Polyporus imbricatus Fries (Systema mycologicum, I. Band, pag. 357, und Hymenomycetes Europaei, pag. 542).

Merisma sulphureus Gillet (Les Hyménomycètes, pag. 691).

Cladomeris sulphurea Bigeard et Guillemin (Flore des Champignons supérieurs de France, I. Band, pag. 408 und Taf. 39²).

Dendrosarcos imbricatus Paulet (Iconographie des Champignons, II. Band, pag. 100 und Taf. 11).

Polyporus caesarius Fries (Epicrisis systematis mycologici, pag. 449, und Hymenomycetes Europaei, pag. 541).

Agaricus speciosus Battarra (Fungorum agri Ariminensis historia, pag. 68, Taf. 34, Fig. B).

Agaricum stipticum Paulet (Iconographie des Champignons, II. Band, pag. 101 und Taf. 12, Fig. 5).

Grifola sulphurea Pilát (Atlas des Champignons de l'Europe: Polyporaceae, pag. 40).

Artbeschreibung:

Die Fruchtkörper dieses der Merisma-Gruppe angehörenden Saftporlings sind je nach dem Nährsubstrate und der Lage verschiedengestaltig. Sie erscheinen gewöhnlich in ziegelförmig über- und nebeneinander geschichtet verwachsenen Rasen von mitunter bis metergrossem Ausmass seitlich an Baumstämmen und Ästen verschiedener Laubbäume sitzend.

Die einzelnen Teile des Fruchtkörpers bilden fächerartig oder lappenförmig ausgebreitete, flache Hüte von 10—30 cm, ja sogar bis 40 cm Länge, 10—25 cm Breite und 3—5, am Grunde bis 10 cm Dicke. Der Rand ist dünn, 5—8 mm dick. Die Hüte sind oberseits oft mehr oder weniger runzelig-faltig und bereift, anfänglich gelbrot, hellgelb bis heller oder dunkler orange. Schliesslich verblassen sie und sind alsdann ledergelblich bis weisslichblass, oder schmutzig bräunlich.

Röhren sehr kurz, 2—4 mm lang, regelmässig, schwefelgelb.

Poren klein, 0,3—0,8 mm breit, schwefelgelb.

Fleisch weich, käseartig, saftig, schwefelbis crème-farbig, später trocken werdend, zähe, brüchig, blass.

Geruch stark und angenehm, Geschmack säuerlich.

Basidien 15—18/5—7 μ .

Sporen eiförmig oder breitellipsoid, 5-7.5/3, $5-5\mu$, unter dem Mikroskop fast hyalin erscheinend, als angehäufte Staubmasse gelblich, aber bald verblassend.

Dieser gefährliche Laubholzparasit wächst vom Frühling bis in den Herbst an lebenden und abgestorbenen Eichen, Birnbäumen, Pappeln, Kirschbäumen, Weiden, Nussbäumen, Apfelbäumen, Erlen. An Nadelbäumen tritt er nach meinen Erfahrungen und nach den Angaben in der Literatur seltener auf. Während meinen siebenjährigen Pilzforschungen im Schweizerischen Nationalpark im Engadin habe ich dagegen Polyporus sulphureus Form a im bricata Fr. öfter an alten Lärchen (Larix decidua) beobachtet.

Das im Holz wuchernde Myzel ist sehr aktiv und erzeugt Rotfäule.

Im jungen, frischen Zustande ist der Schwefelporling essbar. Auf dem Pilzmarkte in St. Gallen hat er immer Liebhaber gefunden.

Variabilität:

Polyporus sulphureus Fr. ist nach Form, Farbe und Grösse sehr veränderlich. Es sind mir in den mehr als vierzig Jahren mykologischer Tätigkeit von Leuten, die Polyporus sulphureus sicher zu kennen glaubten, öfter Formen dieser Spezies zur Bestimmung zugesandt worden, in der Meinung, es handle sich um andere Arten.

Als abweichende, bemerkenswerte Formen seien erwähnt:

1. Polyporus sulphureus Forma imbric at a (Fries ex Bulliard) Bourdot et Galzin.

Von Bulliard (Histoire des Champignons, Taf. 366) im Jahre 1786 als Art Boletus imbricatus in die mykologische Literatur eingeführt, von Fries (Systema mycologicum, I. Band, pag. 357) im Jahre 1821 und (Hymenomycetes Europaei, pag. 542) im Jahre 1874 als Art Polyporus imbricatus bestätigt, von Bourdot et Galzin (Hyménomycètes de France, I. Band, pag. 524) im Jahre 1927 als Varietät von Polyporus sulphureus bezeichnet.

Diese Form wurde nicht nur wie bereits angegeben von Fries, sondern auch von folgenden Autoren als selbständige Art aufgefasst:

Saccardo (Flora Italica Cryptogama: Hymeniales, I. Band, pag. 978).

Winter (Rabenhorsts Kryptogamen-Flora, I. Band: Pilze, pag. 438).

Migula (Kryptogamen-Flora, III. Band: Pilze, pag. 211).

Rea (British Basidiomycetae, pag. 582). Ricken (Vademecum für Pilzfreunde, pag. 223).

Spilger (Adna, Sammlung aus der Natur, Band 4/5: Pilze, pag. 42).

Quélet (Flore mycologique, pag. 387). Lindau-Ulbrich (Die höheren Pilze, pag. 168).

Costantin et Dufour (Nouvelle Flore des Champignons, Nr. 1255).

Zweifellos keine selbständige Art, sondern eine Form von sulphurea, deren blassere, gelblichbraune bis schmutzigfahle oder schmutzigweissliche Farbe der Hüte mit blass schmutziggelblichen Poren und bräunlichem bis weissem Fleisch auf anhaltende Trockenheit während der Entwicklungszeit zurückzuführen ist. Die Forma imbricata ist oft an Lärchen zu beobachten.

2. Polyporus sulphureus Forma ramosa (Bulliard) Quél.

Von Bulliard (Histoire des Champignons, Taf. 418) im Jahre 1786 als Art Boletus ramosus in die mykologische Literatur eingeführt, von Fries (Systema mycologicum, I. Band, pag. 357) im Jahre 1821 und (Hymenomycetes Europaei, pag. 542) im Jahre 1874 als Form von Polyporus imbricatus erwähnt, von Saccardo (Flora Italica Cryptogama: Hymeniales, I. Band, pag. 978 im Jahre 1915 als solche bestätigt und in der Folge als Varietät von Polyporus sulphureus bezeichnet von Quélet (Flore mycologique, pag. 387) 1888, Rea (British Basidiomycetae, pag. 581) 1922, Bourdot et Galzin (Hyménomycètes de France, I. Band, pag. 524) 1927, Pilát (Atlas des Champignons de l'Europe: Polyporaceae, pag. 48) 1936.

Die Forma ramosa unterscheidet sich von der Forma typica durch den gestielten, zylindrisch verzweigten Fruchtkörper und die breiten, unregelmässigen, gelblichen Poren. Diese Form tritt besonders an Eichen, Kirschbäumen und Apfelbäumen auf und bildet an dunklen Orten monströse Rasen oder übereinanderliegende merismatische Schichten. Formacochlearis Kalchbrenner (Fung. Mong., pag. 62, und Saccardo, Sylloge Fungorum, VI. Band, pag. 105) dürfte identisch sein.

- 3. Polyporus sulphureus Form a albolabyrinthipora Rea (British Basidiomycetae, pag. 581) unterscheidet sich von der Forma typica durch weisse, labyrinthische Poren und schon von Anfang an weisses Fleisch.
- 4. Polyporus sulphureus Form a apora Bourdot et Galzin (Hyménomycètes de France, pag. 524).

Diese mir unbekannte xerophytische Form

tritt nach Angabe der Autoren nur in der warmen, trockenen Jahreszeit auf. Der Fruchtkörper ist von normaler Form, aber ohne Hymenophor: Die Röhren fehlen gänzlich. Unterseite crème-orange, verhärtet. Die Basidien sind durch gedrängt palissadenartig angeordnete, septierte Hyphen von $6-7~\mu$ Durchmesser ersetzt.

5. Polyporus sulphureus Forma conglobata Pilát (Atlas des Champignons de l'Europe: Polyporaceae, pag. 48).

Diese merkwürdige Form unterscheidet sich nach der Beschreibung des Autors weder nach dem inneren Bau, noch nach der Farbe, noch nach dem Fleische von der Forma typica. Der riesige Fruchtkörper setzt sich aus dichtgedrängt verwachsenen, nicht ausgebreiteten, nur 1-3 cm breiten Einzelhüten zusammen und bildet ein kugelförmiges Lappenbündel, dessen Oberfläche an die Gehirnwindungen erinnert. Sporen hyalin, kurzeiförmig, 4,5-5/3,5-4 μ , trotz des verkümmerten Hymeniums reichlich vorhanden.

Ob Cerio myces aurantiacus Patouillard (Tabulae analyticae Fungorum, Fasc. I, pag. 201, siehe auch Saccardo (Sylloge Fungorum, VI. Band, pag. 386), eine Ptychogasterform von Polyporus sulphureus ist, wie Pilát (Atlas des Champignons de l'Europe: Polyporaceae, pag. 49) angibt, vermag ich nicht zu beurteilen, da ich sie selber nie gesehen habe. Nach Patouillard kommt dieser Pilz hauptsächlich am Grunde von Eichenstämmen vor und kennzeichnet sich durch folgende Merkmale: Fruchtkörper fast kugelförmig, mehr oder weniger angewachsen, fleischig-faserig, 3-5 cm breit, honiggelb oder orange, kahl, innen gleichfarbig wie aussen, aber blasser und konzentrisch gezont. Sporen eiförmig, $12-14/5-6 \mu$. De Seynes messen die Conidien 9—18/6—10 μ .

Abbildungen.

Bresadola, Iconographia Mycologica, XX. Band, Taf. 973.

Gramberg, Pilze der Heimat, II. Band, Taf. 21. Michael-Schulz, Führer für Pilzfreunde, III. Band, Taf. 290.

Maublanc, Les Champignons comestibles et vénéneux, II. Band, Taf. 149.

Dumée, Nouvel Atlas de poche des Champignons, II. Band, Taf. 48.

Rolland, Atlas des Champignons, Taf. 93, Abbild. 205.

Klein, Gift- und Speisepilze, Taf. 72. Jaccottet, Die Pilze in der Natur, Taf. 56. Obermeyer, Pilzbüchlein, I, Taf. 19. Massee, British Fungi, Taf. 28². Gillet, Les Hyménomycètes, IV. Band, Taf. 648.

Lärchen=Milchling (Lact. porninsis Roll.) und Strohgelber Milchling (Lact. zonarius Bull.).

Von E. Burkhard, Altdorf.

Der Lärchenmilchling (Lact. porninsis Roll.) Syn. Lactarius aurantiacus Bres. (nicht Fr.) und Lact. tithymalinus Quél. ist einer unserer farbenprächtigsten Milchlinge, der in unsern Pilzbilderwerken fehlt. Meine detailreiche Photo von frischen Funden aus dem Talboden am Vierwaldstätter-Urnersee soll dazu dienen, in der Bildliteratur eine Lücke auszufüllen. Dieser, dem bekannten essbaren Echten Reizker (Lact. deliciosus L.) und dem Blutreizker (Lact. sanguifluus Paul.) äusserlich oft sehr ähnliche Pilz ist mir in Uri und Graubünden im Tal und in Höhenlagen schon viele Jahre begegnet. Er ist aber nur in der Nähe oder unter Lärchen zu finden, also da, wo die bekannten Reizker und Blutmilchlinge meist fehlen. Seine Diagnose lautet:

Hut: Bis 7 cm, nach Nüesch bis 10 cm breit, fleischig, erst gewölbt, später vertiefttrichterförmig, oft mit kleinhöckeriger Mitte = Fig. 2 und 5, mehr oder weniger glatt oder runzelig, bei Regenwetter schmierig-schleimig, mit anfangs weisslichem feinfilzigem, (nie fransig-zottigem), schwach eingerolltem Rande = Fig. 6. Auf hellocker- oder orangefarbigem Grunde hellzinnoberrötliche, filzige Flockchen. Die Hutmitte und die mehr oder weniger deutlichen Zonen sind. hell- bis leuchtend- oder dunkelorangerot, auch zinnober-ziegelrot.

La mellen: Schmal, bis ca. 6 mm breit. Erst eng-, später bis weitstehend, mässig dick, angeheftet bis herablaufend, mitunter mit gabeligen untermischt, anfänglich hellblassgelb, später blassorange, bei Sporenreife weiss bestäubt.

Stiel: Fleischig, bis 7 cm lang und 18 mm dick, starrfleischig, kahl, mittelständig oder selten exzentrisch, walzenförmig oder mit konischem Ende, gerade oder krumm, erst markig gefüllt, später mehr oder weniger hohl, jung an der Spitze mit weisslicher Zone = Fig. 6. Auf gelblichem Grunde meist blassorange bis ockergelblich, im Alter der Länge nach etwas runzelig.

Milchsaft: Weissbleibend, meist spärlich, mit scharfem, auf der Zunge brennendem, bitterlichem Nachgeschmack.

Fleisch: Weiss, später schwach blassgelblich, starr und brüchig, gegen den Stiel und die Huthaut gelblich bis orangefarbig, von der Haut herrührend berändert. Nicht gelbverfärbend wie z. B. beim sehr ähnlichen Goldfüssigen Milchling (Lact. chrysorrheus Fr.).

Geruch: Auffällig eigenartig, im geschlossenen Zimmer aufbewahrt verbreitet sich ein fast betäubender scharfer Geruch, der bei empfindlichen Personen Kopfweh erregen kann.

S p o r e n s t a u b weisslich, S p o r e n rundlich bis kurzelliptisch, rauh bis feinhöckerig, nicht stachelig, 8-9/7-8 μ . Die Sporengrössen können, auch am gleichen Pilz, etwas variieren.

Standort: Unter Lärchen im Tal und